Landesplanung und Zivilschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **4 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-364805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bundes und der Verkehrsliga gebildete Arbeitsgemeinschaft mit einer Ausstellung und einer Kundgebung vor die Oeffentlichkeit, mit denen für Zivilschutzbauten und damit für Parkplätze energisch geworben wurde. Von Bellinzona wissen wir ferner aus der Presse, dass dort eine Untertunnelung des Hügels, auf dem das Kastell Uri steht, geplant ist — ebenfalls aus Verkehrs- *und* Schutzgründen.

Bekanntlich sind in der schwedischen Hauptstadt Stockholm und anderswo solche unterirdische Bauten zu einem grossen Teil schon lange verwirklicht, und es konnte sogar eine Rendite für Friedenszeiten berechnet werden. Um so mehr sollte man auf deren Rendite in einem möglichen Kriegsfall bedacht sein; denn der Schutz des unersetzlichen Lebens ist das teuerste irdische Gut!

Landesplanung und Zivilschutz

Redaktor *Hans Aregger* schreibt darüber in seiner ausgezeichneten Zeitschrift «Plan», Nr. 1/1956, in sehr anerkennenswerter Weise:

Am 21. November 1954 ist in Bern ein Bund für schweizerischen Zivilschutz gegründet worden. Diesem Bund liegen folgende Aufgaben ob: Prüfung aller mit dem Zivilschutz zusammenhängenden Fragen; Aufklärung der Oeffentlichkeit über die im Frieden und im Krieg zu treffenden Schutz- und Betreuungsmassnahmen; Zusammenarbeit mit Organisationen, die ähnliche Zielsetzung haben. Der Zivilschutz erfüllt im zivilen Bereich ähnliche Aufgaben, wie sie dem Luftschutz als militärische Organisation zufallen. Er gibt eine *sehr interessante Zeitschrift «Zivilschutz»* heraus, die laufend über die neueste Entwicklung allgemein verständlich orientiert.

Unsern Lesern mag der Zusammenhang zwischen Landesplanung und Zivilschutz nicht ohne weiteres einleuchten. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, wie im Kriege Städte und Dörfer zerstört, Verkehrswege unterbrochen und auch Kulturland nachhaltig geschädigt wird, dann ergibt sich doch, dass hier *viele gemeinsame Berührungspunkte* vorliegen müssen. Schon in Friedenszeiten, mit dem Einbau von Luftschutzkellern, aber auch in der Anlage unserer Siedlungen, der richtigen Disponierung öffentlicher Dienste usw. tauchen gemeinsame Interessen auf.

Der Zivilschutz hat, wie wir, ein lebhaftes Interesse an der *Auflockerung* der grossen Städte und an der *Dezentralisation* der wichtigen Produktions- und auch Verteilungsbetriebe. Obgleich es ein wenig angenehmer Gedanke ist, städtebauliche Dispositionen für einen Katastrophenfall treffen zu müssen, würde es bestimmt nichts schaden, wenn sich Städtebauer und Landesplaner zum mindesten mit den Erfahrungen aus kriegszerstörten Städten ernsthaft auseinandersetzen würden. Wie hätten wir uns verhalten, wenn unsere Städte in Schutt und Asche zerfallen wären? Wie hätte bei uns der Wiederaufbau geklappt? Unangenehme Fragen, gewiss, aber nicht zu umgehen, wenn wir uns nicht scheuen, auch unangenehme Wahrheiten zur Kenntnis zu nehmen.

Niemand wird Städte für den Krieg bauen wollen. Wenn aber, falls alle übrigen Erfordernisse erfüllt sind, auch solche des Zivilschutzes mit *in die Planung miteinbezogen* werden können, so ist nicht einzusehen, warum dies nicht geschehen soll. Ein engerer Kontakt, der zunächst einmal über die Zeitschrift «Zivilschutz ermöglicht wird, ist sicher nur wünschenswert und für beide Teile von Vorteil. Wenn darüber hinaus ein Mehreres getan werden könnte, etwa in Richtung einer weitergehenden Dezentralisierung des Industriepotentials, so mag das nur im beiderseitigen Interesse liegen. Die Zeitschrift «Zivilschutz» sei deshalb unsern Lesern zum regelmässigen Studium bestens empfohlen.

Sektion Graubünden SBZ

Der Bündner Kleine Rat hat die Einsetzung einer kantonalen *Zivilschutzkommission* beschlossen, die in Verbindung mit der Sektion Graubünden des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz den kantonalen Amtsstellen beim Ausbau des Zivilschutzes als beratendes Organ zur Seite stehen wird.

Der Schweizerische Samariterbund

setzt sich für die Förderung der Bestrebungen des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz ein und hält seine Sektionen an, bei der Ausbildung von Angehörigen des Kriegssanitätsdienstes nach Kräften mitzuwirken.

Der Basler Bund für Zivilschutz

hat sich mit der Basler Verkehrsliga zu einer «Arbeitsgemeinschaft für Zivilschutzbauten und Parkplätze» zusammengeschlossen, um hauptsächlich die Errichtung von unterirdischen, öffentlichen Großschutzbauten zu fördern. Als Auftakt ihrer Tätigkeit hat die «Arbeitsgemeinschaft» Ende November eine Schau und eine Kundgebung durchgeführt, welche bei den Behörden, in der Presse und bei einem grossen Teil der Einwohnerschaft ein kräftiges, zustimmendes Echo gefunden haben. — H.

Wissen Sie . . . ?

— dass sich im Jahre 1955 in den USA 79 schwere Flugunfälle ereigneten. Dabei kamen 580 Personen um (322 Zivil- und 258 Militärpersonen). Auf der Strasse dagegen betrug die Zahl der Opfer ein Vielfaches (1955 = 14 000 Tote).

— dass laut einem Bericht der New Yorker Akademie der Wissenschaften festgestellt wird, dass die fortgesetzten Atombombenversuche wahrscheinlich einen grossen Einfluss auf die Wetterverschlechterungen haben. Man nimmt sogar an, dass die grosse Kälte vom Februar 1956 auf die Atombombenexplosion vom 11. November 1955 zurückzuführen ist;

— dass die bei einer Atombombenexplosion frei werdende Salpetersäure in der Atmosphäre Kondensationsballungen bilden, die jahrelang bestehen bleiben können. Diese Atomwolken umkreisen in etwa 22—25 Tagen den Erdball, zuletzt in einem immer enger werdenden Kreis um den Nordpol;

— dass es keine Schutzbekleidungen gibt, die einen absoluten Schutz gegen radioaktive Strahlung bieten. Schwere Handschuhe, Schuhe und gewöhnliche schwere, wenn möglich am Körper anliegende Kleidung bieten einen ziemlich grossen Schutz gegen die Bestrahlung;

— dass die USA für das Fiskaljahr 1957, das mit dem 1. Juli 1956 begonnen hat, für den Zivilschutz 327 Mio Schweizer Franken bewilligt haben;

— dass der schwedische Zivilschutz Material und Ausrüstungsgegenstände im Werte von 178 Mio schwedischen Kronen besitzt;

— dass vor dem Freiheitskampf in Ungarn die Veranstaltungen der Sektionen des Schweiz. Bundes für Zivilschutz durchschnittlich von 30 bis 50 Personen besucht waren. Seit den Mahntagen des November sind die Besucherzahlen auf 300 bis 700 gestiegen;

— dass die Industriestadt Baden im Aargau den Bau eines grossen Schutzraumes für 3000 Personen im Schlossberg plant, der zirka zwei Millionen Franken kosten wird. P. L.